

XIII. Trügerische Ruhe

Sternzeit 2259,220 – Qo'noS

Er hasste es, schlechte Botschaften überbringen zu müssen! Doch als Diplomat war dies seine Aufgabe. Er war unruhig, jetzt vor der großen Stunde. Wenn er jetzt einen Fehler machte, könnte das noch zehntausende Leben kosten. Die Flügeltüren schwangen auf und der Klingone trat ein. Die Halle beeindruckte ihn immer wieder, wann immer er sie durchquerte. Sie war wahrscheinlich noch höher, als sie lang war, dabei war sie sehr lang. Die hoch aufragenden Säulen, die das gewaltige Gewölbe trugen, flankierten den breiten Korridor, den der Botschafter durchquerte. Er hatte etwa die Hälfte der Distanz überwunden, als sich die Halle mit einem kleineren Querschiff kreuzte. Unter dieser Vierung tagte der Hohe Rat, wenn er sich hier zusammenfand. Heute jedoch war die große steinerne Senke mit dem Bodenmosaik frei, sodass der Diplomat sie problemlos durchquerten konnte. Seine Schritte trugen ihn auf das Ende der Halle zu. Er hatte von solchen Sachen nicht viel Ahnung, aber er fand es nicht stimmig, dass die Halle dort endete. Architektonisch hätte sie eben dort, wo das hintere Ende durch einen schweren, bis auf den Boden hängenden Purpurvorhang, der das klingonische Emblem trug, gebildet wurde, weitergehen müssen, um ein stimmiges Gesamtbild zu schaffen. Besonders, weil skurrilerweise eine gewaltige, dreizehnstufige Marmortreppe auf den Vorhang zuführte. Recht unspektakulär fand sich am Fuß jener Treppe ein kostbarer hölzerner Scherensessel wieder, der von Kanzler Guroth besetzt war. Außer dem Botschafter, dem Kanzler und zwei Wachen der Bruderschaft des Schwertes, befand sich niemand in der gigantischen Halle. Die Entfernung zum Ende der Halle zu überbrücken, war wie ein Lauf über glühende Kohlen. Schließlich erreichte Gorkon den Kanzler des Hohen Rats.

„Was wollt Ihr, Botschafter?“

„Ich habe schlechte Neuigkeiten von der Front.“ Als Guroth nicht darauf einging, fuhr der Diplomat fort. „Wir haben auf Aldebaran achtunddreißig Schiffe verloren und es nicht geschafft, den Planeten einzunehmen.“

„Wir werden erneut angreifen. Klingonen geben nie auf!“

„Es liegt an den Sensornetzen, Kanzler. Wenn wir diese Sternenflottenschiffe

an unserer Grenze angreifen würden, wäre der Krieg schon so gut wie gewonnen.“

„Das hat mir Dahar-Meister Krodos auch schon vorgeschlagen.“

„Dann hört auf seine Worte.“

„Nein!“, rief Guroth, sodass die Worte mehrmals an den Wänden widerhallten. „Noch bin ich der Kanzler des klingonischen Reichs und als solcher bestimme ich die Art der Kriegsführung und kein anderer!“ Leiser fügte er hinzu: „Wenn ich jetzt klein beigebe und auf den Dahar-Meister höre, wird sein Einfluss weiter wachsen. Mir über den Kopf. Wenn ich jetzt nachgebe, wird Krodos schon morgen mächtiger sein als ich.“

„Dann habt Ihr nur eine Wahl, Kanzler“, sagte Gorkon. Innerlich frohlockte er, die Situation war perfekt für ihn.

„Und die wäre?“

„Beendet den Krieg!“

„Was?“

„Wenn Ihr nicht auf Krodos hört, werden wir verlieren. Aber Ihr werdet nicht auf Krodos hören, weil das Eure Machtbasis untergraben würde. Den Krieg zu beenden ist also Eure einzige Chance.“ Beschwörend flüsterte Gorkon: „Noch sind wir stark und entschlossen. Die Männer, Frauen und Kinder der Föderation erzittern beim Klang unseres Namens. Bietet ihnen Verhandlungen auf einem Grenzplaneten an. Kithomer zum Beispiel. Oder Nimbus III. Sie werden sie annehmen und einen Botschafter schicken. Und dann werden wir Stärke demonstrieren und unsere Forderungen stellen.“

„Und wer sollte für unsere Seite agieren?“

„Ich werde das übernehmen“, bot sich Gorkon an. „Ich werde für das Reich sprechen.“

„Die Sache ist gefährlich. Verhandlungen könnten bei vielen Klingonen Unmut hervorrufen.“

„Kanzler, es ist Eure einzige Wahl. So könnt Ihr eurem Rivalen Krodos einen Strich durch die Rechnung machen.“ Alles, was Gorkon wollte, war Frieden.

„Na schön, Botschafter. Wir nehmen Verhandlungen mit der Föderation auf.“

Sternzeit 2259,222 – Erde

Viel zu oft war es in letzter Zeit passiert. Gnar wurde mitten in der Nacht aus

dem Bett geholt. Wie so oft beamte er sich sofort nach San Francisco, wo gerade die Sonne schien. Gnar hatte oft den Eindruck, in San Francisco würde immer die Sonne scheinen. Nun stürmte der Föderationspräsident in den Sitzungssaal des Föderationsrats. Schnell überbrückte Gnar die Distanz und ging zum Rednerpult. So hatte er die Abgeordneten noch nie erlebt. Selbst in den schwersten Krisen seiner Amtszeit, verlorenen Schlachten und schlechten Nachrichten von der Front waren sie immer ruhig und aufmerksam gewesen. Jetzt redeten sie jedoch aufgeregt wild durcheinander. Was war da nur los? Die Antwort auf diese Frage erhielt der Präsident bei einem Blick auf das Rednerpult. *Klingonisches Reich bietet Waffenstillstand an*. Das war wirklich eine überraschend gute Neuigkeit. Gnar hatte schon befürchtet, dass der Krieg erst mit der Kapitulation der Föderation beziehungsweise ihrer Vernichtung enden würde.

„Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit“, sagte Gnar. Keine Regung. Noch immer plapperten alle wild durcheinander. „Maul halten!“, brüllte der Tellarit. Er war wohl doch zu sehr in die gewöhnungsbedürftige Höflichkeit seines Volkes zurückgefallen. Der Präsident suchte in der Menge die Augen seines Militärberaters, bis er sie schließlich in der zweiten Reihe auf der rechten Seite fand. Gnar las den kurzen Text vor. „Bei Sternzeit 2259,222 um 0045 ging eine Nachricht im Hauptquartier der Sternenflotte ein. Sie lautete: *Diese Nachricht stammt von der Vertretung des klingonischen Reichs. Wir sind bereit, Verhandlungen aufzunehmen, wenn Ihr es auch seid. Schickt binnen einer Woche einen Botschafter auf den Planeten Kithomer. Ein Schiff, nicht mehr.*“ Gnar machte eine kurze Pause. „Das ist alles was wir haben.“

„Eine klingonische Woche oder eine andorianische?“, fragte der blauhäutige Botschafter Andorias. „Oder eine irdische?“

„Wir müssen wohl von einer klingonischen Woche ausgehen“, sagte Gnar. „Ich lese gerade, dass die Sternenflotte allen Schiffen befohlen hat, Kampfhandlungen wenn möglich einzustellen.“ Gnar wurde geradezu euphorisch, als er Zeile für Zeile las. Er war eigentlich Pazifist und die Vorstellung auf baldigen Frieden war fast zu schön um wahr zu sein.

„Welcher Botschafter wird uns vertreten?“, fragte ein Abgeordneter der Menschen.

„Wir brauchen unseren besten“, sagte Gnar. „Die Sternenflotte soll ein Schiff nach Shatra Vacoris schicken, um Botschafter Sarek abzuholen.“

Sternzeit 2259,225 – USS Warrior, Shatra Vacoris

„Willkommen an Bord, Botschafter Sarek“, sagte Rose. Der Vulkanier hatte extra dieses Schiff angefordert. „Ich bin Captain Stephens.“

„Wir kennen uns bereits. Ist Mister Syvok an Bord?“

„Ich bedauere, Botschafter. Er ist auf Epsilon Lyrae II gefallen.“

„Bedauerlich. Könnte ich mich irgendwo auf meine Arbeit vorbereiten?“

„Selbstverständlich, ich führe Sie zu Ihrem Quartier.“ Rose machte Anstalten, die Gepäckstücke des Vulkaniers zu ergreifen, was dieser jedoch ablehnte. So führte sie ihn zu seinem Quartier. Unglaublich, wie wenige Vulkanier es nur noch gab und welche wichtige Rolle sie trotzdem in der Föderation spielten. „Wenn Sie mir die Frage gestatten, Botschafter: Warum haben Sie die Warrior ausgewählt? Sie ist doch nur ein altes Wrack während Ihr eigener Sohn auf dem modernsten Schiff unserer Flotte dient.“

„Ich wollte nicht mit der Enterprise fliegen, weil sie eben so modern und fortgeschritten ist. Ich wollte nicht überheblich und arrogant vor den Klingonen auftreten. Außerdem kannte ich Captain Syvok.“

„Wo geht die Reise hin?“ Rose war selbst nicht informiert worden, so geheim schien der Auftrag zu sein.

„Kithomer.“

„Ah ja. Und was ist Ihr Auftrag?“

„Ich handle einen Frieden mit dem klingonischen Reich aus.“

Der Plauderton, in dem Sarek diese Worte aussprach, überraschte Rose. „Glauben Sie, dass das sinnvoll ist? Man konnte den Klingonen noch nie trauen.“

„Unsere verhältnismäßig schlechte Vorgeschichte mit den Klingonen bedeutet nicht, dass es für unsere Völker keine gemeinsame Zukunft geben kann.“

„Glauben Sie nicht, dass das eine Falle ist, Botschafter?“

„Wie meinen Sie das?“

„Die Klingonen müssen doch das Konzept unserer Patrouillengeleitzüge längst verstanden haben. Sie sollten sie schon lange angegriffen und zerschlagen haben. Eigentlich waren sie nur als kurze Überbrückungsmaßnahme für die Einrichtung einer Militärzone gedacht und

jetzt agieren wir schon seit Wochen erfolgreich mit ihnen.“

„In einem solchen Fall gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder sie können nicht oder sie wollen nicht.“

„Aber so dumm können doch selbst die Klingonen unmöglich sein!“

„Unterschätzen Sie niemals die Intelligenz eines Volkes, das es geschafft hat, ein interstellares Imperium aufzubauen, mit dem sich die Föderation nicht messen kann.“

„Aber-“

„Ich habe all dies in den letzten Tagen schon durchdacht, Captain Stephens. Ich schätze Ihr Interesse für die Angelegenheit, aber es ist unnötig. Ich weiß alles, was ich wissen muss und Sie wissen alles, was Sie wissen müssen. Ich möchte jetzt meine Unterlagen studieren. Guten Tag.“

Sarek ging in sein Quartier und ließ Rose perplex davor stehen. Diese Vulkanier waren so anders, als sie Syvok in Erinnerung hatte. Ohne die guten Erinnerungen an ihn hätte Rose jetzt sicherlich einen Fluch auf dieses gewöhnungsbedürftige Volk ausgesprochen. „Stephens an Brücke!“

„Charantho hier.“

„Sagen Sie Ensign Yau, sie soll einen Kurs setzen nach Kithomer.“ Sie beendete die Transmission. „Einen Kurs in den Frieden.“

Sternzeit 2259,230 – Kithomer

Wellen der Abneigung gingen von den Konfliktpartnern aus. Man konnte die Aura in der Konferenzhalle förmlich spüren, den Hass, den sie alle zu unterdrücken versuchten. Hier in Camp Kithomer sollte also der Krieg, der das Antlitz der Galaxis über anderthalb Jahre lang entstellt hatte, beendet werden. Die Stühle, die zu gleichen Teilen von Klingonen und Delegierten der Föderation besetzt waren, waren alle auf zwei frontale Rednerpulte ausgerichtet. An dem einen hatte gerade Robert Comsol, Stabschef der Sternenflotte, gesprochen, am anderen ein gewisser General Korrd der Klingonen. Beide würden sie heute noch die Konferenz verlassen, zu ihren Heimatwelten zurückfliegen und die Verhandlungen den Botschaftern überlassen. Momentan spielte die Hymne der Föderation, *Freedom, Peace and Hope*, gefolgt von der klingonischen. Sie war gezeichnet durch Trommeln und Pauken, obwohl die aggressiv klingende Hauptmelodie von einem

Blasinstrument gespielt wurde. Viele der anwesenden Klingonen grölten die Grunzlaute ihrer Sprache mit. Besonders das Wort „Qapla“ wurde an bestimmten Stellen von allen Anwesenden aus voller Kehle gebrüllt. Obwohl er versuchte, nicht voreingenommen zu sein, war Sarek froh, als dieser Krach vorüber war. Nun trat er an das Rednerpult, gleichzeitig nahm ein Klingone den Platz ihm gegenüber ein. Auf eine Geste des Mannes hin übernahm Sarek das Wort.

„Wir, die intelligenten Lebensformen der vereinigten Föderation der Planeten entschlossen uns, nachfolgende Generationen von der Geißel des Krieges zu befreien, der ungeahnte Schrecken und Leid über unser Sozialsystem gebracht hat. So beginnt unsere Verfassung.“ Alle, sowohl Klingonen, als auch Vertreter der Föderationswelten, lauschten seinen Worten. „Und heute sind wir erneut hier, um die Verfassung zu schützen und einen großen Krieg zu beenden. Wie wir soeben schon in unserer Hymne gehört haben, sind die Elemente des Friedens, der Freiheit und der Gleichheit heilig für uns. Wir glauben, dass unsere Verfassung und unsere Lebensweise das Beste ist, was einer intelligenten Lebensform widerfahren kann. Aus eben diesem Grund strebt die vereinigte Föderation der Planeten eine ständige friedliche Expansion an, sodass auch weitere Welten und Völker in den Genuss unseres Lebensstandards und unserer Rechte kommen. Ist ein Volk nicht willens, der Föderation beizutreten, wie beispielsweise das Volk der Klingonen, respektieren wir das. Es gäbe keine Rechtfertigung, einem solchen Volk unsere Zivilrechte aufzuzwingen. Militärische Intervention ist nicht mal durch eine Bitte eines unterdrückten Volkes, das nicht zur Föderation gehört, möglich. Wird ein Volk, das der Föderation aus freiem Willen beigetreten ist, jedoch von einer fremden Macht unterdrückt, ist es uns durchaus gestattet, zu intervenieren. Niemand von uns wollte diesen Krieg und somit wird der Schluss eines Waffenstillstands auf allen Welten der Föderation gefeiert werden. Wie ich schon sagte, ist uns nichts wichtiger als Frieden, Freiheit und Gleichheit. Ich bitte Sie, das Volk der Klingonen, dies zu verstehen und zu respektieren.“

Sarek zog sich vom Rednerpult zurück und erntete anerkennende Blicke aus den Reihen beider Fraktionen. Nun trat der Klingone vor. Botschafter Gorkon, wenn Sarek richtig informiert war. „Ihr sagtet mehrmals, Botschafter Sarek, dass Freiheit, Gleichheit und Frieden das Wichtigste für die Föderation sind. Unser Volk ist der genaue Gegenpol zu Eurem. An erster Stelle unserer

Gesellschaft steht die Ehre. Nur darum dreht sich alles. Euch ist Gleichheit wichtig, wir kennen das Recht des Stärkeren. Wir unterdrücken Völker, die zu schwach sind, sich gegen uns zu wehren. Ihr schätzt Frieden, wir Klingonen lieben die Schlacht. Doch wir wissen auch, wann es an der Zeit ist, die Waffen niederzulegen. In unserer Sprache gibt es ein Sprichwort: NoH QapmeH wo' Qaw'lu'chugh yay chavbe'lu 'ej wo' choqmeH may' DoHlu'chugh lujbe'lu'!"

„Ein Reich zu zerstören, um einen Krieg zu gewinnen, ist kein Sieg, und eine Schlacht zu beenden, um ein Reich zu schützen, keine Niederlage“, übersetzte Sarek.

„Vollkommen richtig“, sagte Gorkon. „Wir wollen Eure Föderation nicht zerstören, um einen Krieg zu gewinnen. Außerdem habt Ihr mehr Mut und Tapferkeit bewiesen, als wir geglaubt hatten. Als der Krieg begann, vermuteten wir, Ihr würdet aus Angst vor uns davonlaufen, jedoch habt Ihr Euch zum Kampf gestellt. Das hat Euch Respekt bei uns eingebracht und den Kanzler gnädig gestimmt. Hat er anfangs die Annexion des gesamten Föderationsgebiets gefordert, hat er die Forderungen nun revidiert. Die neue Grenze zeichnet die Linie der Kolonien entlang der romulanischen Neutralen Zone bis zum Galorndorn Core, über Argelus, Delta Leonis, Axaali, Pollux, den Arachnid-Nebel, Capella, Minos Korva bis zum laurentianischen System. Ein relativ kleines Raumgebiet also.“

„Das Raumgebiet umfasst etwa fünfzehn Sektoren“, protestierte Sarek. „Außerdem führt die Grenze, die Sie beschrieben haben, fünf Lichtjahre an eine Zentralwelt der Föderation, Andoria heran. Weitere Welten, die der Föderation aus freiem Willen beigetreten sind, wie Betazed oder Nausikaa, würden in die Unterdrückung des klingonischen Reichs geraten. Das widerspricht unseren Idealen und wir werden uns nicht darauf einlassen.“

Die Klingonen brüllten auf. Gorkon sagte: „Wenn Ihr diese Linie nicht akzeptiert, wird der Krieg weitergehen und Ihr werdet alles verlieren. Ist es Euch das wirklich wert?“

„Es ist keine Friedensverhandlung, wenn ich nur hier bin, um die Kapitulation der Föderation zu unterschreiben“, sagte Sarek.

„Ihr habt ja schließlich auch die Kriegserklärung unterschrieben“, meinte Gorkon.

„Ich sehe schon, der gemeinsame Weg in die Zukunft unserer beiden Völker ist steinig“, sagte Sarek. „Und lang.“

Sternzeit 2259,258 – IKS Pagh

„Guten Morgen“, sagte Syvok.

„Morgen“, grunzte Kor zurück. Der Klingone setzte sich auf den Hocker vor Syvoks Zelle. In der Hand hielt er einen Krug voller Raktajino. Das Getränk ähnelte dem vulkanischen Mokka, nur dass es weitaus stärker war und Alkohol enthielt. Und davon nicht wenig. Obwohl Kor Syvok nun härter behandelte als vor seinem Fluchtversuch, besuchte er ihn trotzdem noch täglich in der Zelle. Manchmal verbrachten sie Stunden damit, zu philosophieren und sich mit klugen Zitaten Wortgefechte zu liefern. „Es ist in letzter Zeit sehr ruhig“, stellte Syvok fest. „Es ist schon mehrere Wochen her, seit ich das letzte Mal durch Waffenfeuer geweckt wurde. Liegen wir in einer Werft?“

„Nein“, sagte Kor. „Wir haben einen Waffenstillstand mit der Sternenflotte geschlossen.“

„Das ist eine gute Nachricht“, meinte Syvok.

„Wie man es nimmt“, sagte Kor. „Die Diplomaten verhandeln schon seit vier Wochen und es gibt noch keine Ergebnisse.“

„Frieden braucht Zeit“, sagte Syvok, obwohl er verärgert war, dass Kor ihm erst jetzt von dem Waffenstillstand erzählte.

„Ich verstehe nicht, wieso du so geduldig bist. Wenn der Frieden endlich geschlossen wäre, würdest du mit dem nächsten Schiff nach Shatra Vacoris fliegen. Du würdest nach Hause kommen. Du wärst frei.“

„Das wäre wahrlich eine schöne Vorstellung.“

„Du kannst mir dankbar sein, dass ich dich auf der Pagh eingesperrt habe. Ich hätte dich genau so gut nach Rura Penthe schicken können, wie es Captain Katrox gefordert hatte. Dann wärst du nicht mehr mein Problem. Aber von Rura Penthe kommt keiner mehr fort, egal ob Frieden oder nicht.“

„Sie scheinen nicht sehr glücklich über den Waffenstillstand zu sein.“

„Ich habe mich an deine Anwesenheit gewöhnt!“

Sternzeit 2259,265 – Qo'noS

„Es ist so unwirklich. Wir sitzen an einem Tisch mit unseren Feinden.“

„Das ist es immer, Chang. Ich habe schon oft erlebt, wie ein Krieg mit so

wenig Glorie endet.“

Korrd nickte, als wolle er die Worte des Dahar-Meisters unterstreichen. „Ich nenne es den Nebel des Friedens. Keiner kann sich wirklich damit abfinden, dass es ab jetzt wieder Regeln gegen den Feind gibt.“

„Wollt Ihr noch immer...“, setzte Chang ab, verstummte aber, bevor er den Satz zu Ende gesprochen hatte. Er fühlte sich auf einmal verletztlich, weil er zum ersten Mal in einer solchen Situation war. Krodos und Korrd waren alt, sie hatten vergleichbare Lagen schon früher gemeistert.

„Es ist vorbei“, meinte Krodos trübselig. „Wir stehen so kurz vor dem Frieden. Und der Frieden ist es, der alles zunichte macht, was ich mir aufgebaut habe.“

„Dann sollten wir es tun, bevor der Friedensvertrag unterzeichnet wird. Die Föderation hat ihre Patrouillenverbände aufgelöst, seit die Waffen ruhen. Wir könnten unbemerkt nach Memory Alpha fliegen, diese komische Box stehlen und die Waffe zusammenbauen, wenn wir wieder hier sind.“

„Können wir nicht. Valkris allein wusste über die Subrauminduktionsspule Bescheid. Solange wir nicht wissen, wo Valkris ist, wissen wir nicht, wie man die Waffe baut.“

„Wo wird Valkris schon sein?“, zischte nun Chang. „Bei Kor.“

„Ist sie nicht!“, rief Krodos. „Ich habe Kors Schiff schon geheim scannen lassen, sie ist nicht an Bord. Keine Waffe – kein Umsturz.“ *Vergiss die Waffe!* „Was?“ Korrd und Chang blickten ihn verwirrt an. „Was ich sagen wollte...“ *Du brauchst sie nicht!* „Ich...“ *Töte Guroth!* „Hört ihr das nicht?“ *So viel Planung läuft auf diesen Punkt hinaus!*

„Was sollen wir hören?“, fragte Chang schließlich.

Lass den Krieg nicht enden! Schaffe Guroth aus dem Weg und nimm deinen rechtmäßigen Platz ein! Du brauchst die Waffe nicht! „Nichts“, meinte der Dahar-Meister verstört. „Was ich sagen wollte: Wir sammeln unsere auf Shatra Vacoris gebauten Schiffe bei Ty'Gokor. Die dritte und vierte Flotte, die Schiffe, die am treuesten zum Kanzler stehen, sammeln wir bei Organia. Korrd, du solltest Commander Kor kontaktieren. Er hat eine Menge Arbeit vor sich.“

„Was meint Ihr damit?“

„Wir werden nicht länger planen, sondern beginnen zu handeln. Wir führen den Plan durch, nur etwas abgewandelt. Ohne Subraumwaffe. Das Warten hat ein Ende!“

„Das kann doch nicht Euer Ernst sein!“, brüllte Kor.

„Du hast deine Befehle“, sagte Korrd's Gesicht auf dem Bildschirm nur.

„Unsere Botschafter verhandeln über den Frieden und Ihr fordert von mir, dass ich Andoria angreife!“

„Ich bin Flottengeneral. Du bist Commander. Ich bin für die Kriegsführung zuständig und du für die Führung der Flotten im Gefecht. Lass mir meine Kompetenzen und ich lass dir deine!“

„Aber das ist hirnrissig! Selbst wenn wir Andoria einnehmen können, werden die Friedensverhandlungen sofort enden!“

„Dessen bin ich mir durchaus bewusst.“

„Ist sich der Kanzler dessen auch bewusst?“

„Es ist meine Aufgabe, den Kanzler über die Dinge auf dem Laufenden zu halten.“

„Erfüllt Ihr diese Aufgabe denn auch?“

„Vorsicht, Kor. Ganz dünnes Eis. Du willst doch nicht meine Kompetenz in Frage stellen?“

„Nein, Flottengeneral“, sagte Kor zerknirscht.

„Dann führ' gefälligst deine Befehle aus! Korrd, Ende und Aus!“

Kor drehte sich vom Bildschirm weg. Damit hätte er als Letztes gerechnet. „Computer, eine sichere Verbindung zur Heimatwelt herstellen!“

„Wen auf Qo'noS wollt Ihr sprechen?“

„Kanzler Guroth.“

„Anfrage wird bearbeitet.“ Kor war sich sicher, dass der Flottengeneral den Kanzler nicht informiert hatte. Sein alter Freund stand jetzt auf Krodos' Seite, nicht auf Guroth'. Er musste ihn unbedingt warnen. „Verbindung konnte nicht aufgebaut werden.“

Verflucht! Damit konnte er nicht nur Guroth nicht informieren, sondern auch Koloth nicht warnen. Aber Koloth war nicht dumm, er konnte auf sich selbst aufpassen. „Dann stell eine Verbindung nach B'haca her!“

„Anfrage wird bearbeitet.“ Zumindest Kang musste davon erfahren. Er würde schon einen Weg finden, es dem Kanzler mitzuteilen. „Verbindung

konnte nicht hergestellt werden.“ Wütend schlug Kor auf den Bildschirm. Die Kommunikation wurde blockiert. Einen Moment lang spielte er mit dem Gedanken, einfach so nach Qo'noS zu fliegen und den Kanzler persönlich zu warnen. Aber für Verweigerung des Befehls eines Flottengenerals würde er unweigerlich vor einem Erschießungskommando enden. Was er auch tat, er konnte die Situation nicht ändern. Kor verließ den Raum und eilte durch die Pagh, bis er zur einzigen Zelle auf dem Schiff kam, die immer der selbe Dauergast bewohnte.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres späten Besuchs?“, fragte der Vulkanier.
„Wurden meine Entlassungspapiere etwa geliefert?“

„Nein. Ich habe aber andere Papiere erhalten. Eine Order, die mir befiehlt, zwei Flotten auf Feindfahrt nach Andoria zu führen. Wir werden den Planeten angreifen und unterwerfen.“

„Ich dachte, es gäbe Frieden!“, rief Syvok aufgebracht, die emotionale Kontrolle hatte er verloren.

„Der Kanzler hat wohl seine Meinung geändert. Ich dachte, es ist fair, dich darüber zu informieren. Schon morgen wird der Waffenstillstand vorbei sein und der klingonische Banner über den Bauten der andorianischen Regierung im Wind flattern.“